

Schulzentrum Kühnsdorf

Kärnten, 2010

Architektur | winkler + ruck architekten, Arch. Roland Winkler, DI Klaudia Ruck

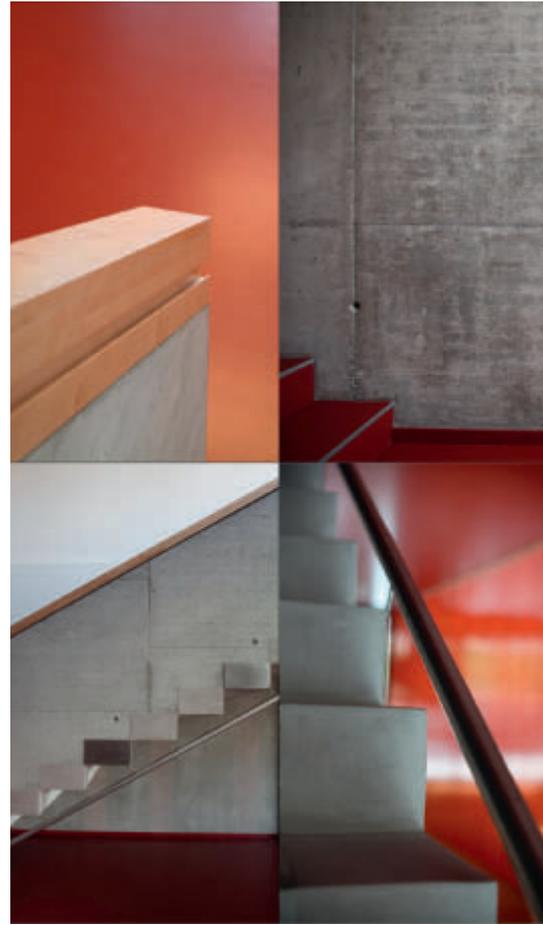
Text | Roland Winkler

Bilder | © winkler + ruck architekten

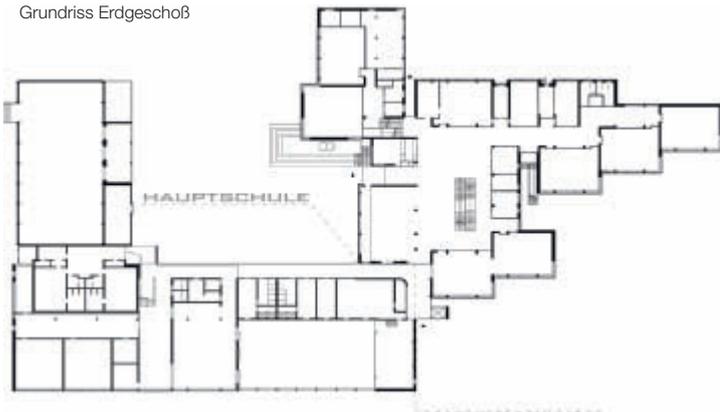
Pläne | © winkler + ruck architekten

Die ehemalige Volksschule ist zu alt, um saniert zu werden. Außerdem fehlt den Kühnsdorfer Vereinen ein geeigneter Saal für ihre Veranstaltungen. Auch muss die Hauptschule dringend saniert werden. Grund genug, alle drei Themen in ein gemeinsames Projekt zu verpacken und einen Architektenwettbewerb auszuschreiben.

Die Schwierigkeit des Entwurfs lag in der Notwendigkeit, den Unterricht während der Bauzeit fortzuführen. Trotzdem entschlossen sich die Architekten dazu, den Neubau als hofabschließenden Verbindungsbau zwischen alle bestehenden Gebäude hineinzusetzen, und zwar so knapp, dass das Vordach beim Eingang der neuen Schule aus Platznot erst nach Abbruch der alten errichtet werden konnte. Ein Schuljahr lang beobachteten Schüler und Lehrer aus den Fenstern der umgebenden Klassen das Werden des neuen Schulhauses. Manchmal ist es spannend, manchmal staubig – oft laut. Das Knallen des Startschusses zieht sich quasi über ein Schuljahr.



Grundriss Erdgeschoß



Grundriss Obergeschoß



Am Westrand der Gemeinde Kühnsdorf liegt das Schulzentrum mit weitem Blick über die freien Felder nach Südosten Richtung Berge. Die neue Schule bietet dieser Aussicht ihre Breitseite und auf diese Weise den Kühnsdorfern ein freundliches Entree in ihr Schul- und Vereinszentrum.

Die Jury des Architekturwettbewerbes hat es so beschrieben: „Die Einordnung in die bestehende Baustruktur und die Gliederung und Anordnung der neu geschaffenen Baumasse treten, wie auch das gesamte städtebauliche Konzept, positiv in Erscheinung, ebenso wie die großzügige Behandlung des

Foyers der Volksschule gekoppelt mit dem Mehrzwecksaal. Die kompakte Konfiguration des Baukörpers entspricht nicht nur ökonomischen Grundsätzen, sondern folgt auch klaren Grundsätzen hinsichtlich der inneren Funktionsabläufe.

Das äußere Erscheinungsbild mit dem offenen Charakter des Veranstaltungsbereiches – auch in seiner Außenbeziehung – korrespondiert mit der angebotenen Planung im Bereich der Außenanlagen. Die flexible Nutzung der Vorzone des Mehrzwecksaales bzw. die Möglichkeit einer Erweiterung im Veranstaltungsbereich nach außen hin ist gegeben.





Der Baukörper spannt eine einladende Eingangsfront mit einer vorgelagerten Platzanlage auf. Dem Herannahenden eröffnet sich der Mehrzwecksaal in seiner gesamten Länge. Die Platzgestaltung zieht sich bis zur Straße im Südosten. Parkstreifen und eine Parkbucht sowie ein Parkplatz im Norden säumen den Vorplatz.“

Die Entscheidung, Schule und Mehrzwecksaal in ein Gebäude zu konzentrieren, verkürzt Wege und vermindert Kubatur und Außenflächen, womit eine besonders wirtschaftliche und ökologische Lösung getroffen wird. Zudem bringt der einfach gestaltete Baukörper keine weitere Unruhe in die Heterogenität des Bestandes – die Kompaktheit beruhigt das gesamte Ensemble.

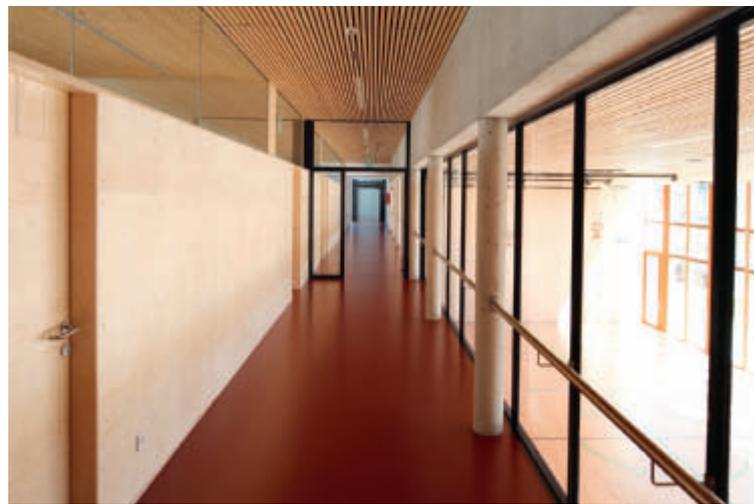
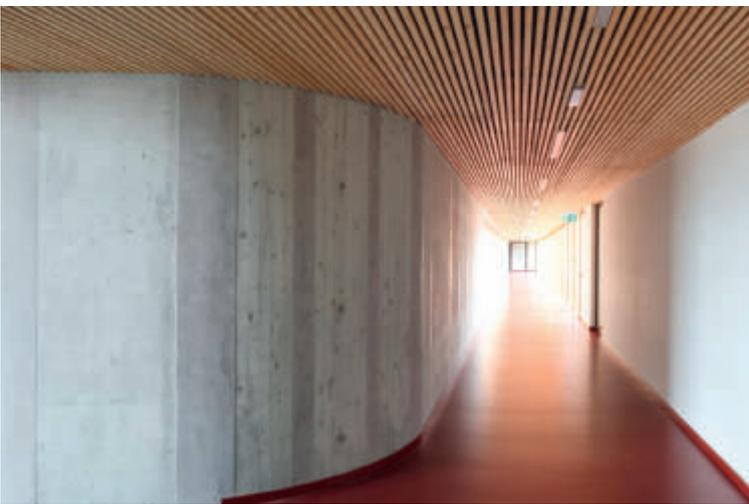
Das Ambiente des Innenraumes wird geprägt durch den durchgängigen Einsatz von Birkenperrholz, aus dem die Wandverkleidungen und das eigens für das Schulzentrum entworfene mobile Möbelsystem gefertigt sind. Das Tafelsystem wurde komplett neu entwickelt und auf die Bedürfnisse der Lehrer und Schüler abgestimmt. Heimische Tischlereien setzten die hohen handwerklichen Anforderungen auf höchstem Niveau um.

Der Gang ist gleichzeitig Pausenraum. Durch das durchgehende Oberlicht entsteht der Eindruck eines noch größeren lichtdurchfluteten Raumes. Der neue Eingang der Hauptschule

wird vom transluzenten Flugdach bestimmt, dessen künstlerische Gestaltung von Werner Hofmeister stammt. Sämtliche Klassen in der Haupt- und Volksschule werden mit einem kontrollierten Raumlüftungssystem ausgestattet. Gähnende Kinder gehören fortan der Kategorie „zu kurz geschlafen“ an. Verbrauchte Luft nach zehn Unterrichtsminuten ist keine Ausrede mehr!

Beton

Der Beton wehrt sich mit Nestern, Spachtelungen, Farb- und sonstigen Fehlern gegen eine Sichtoberfläche. Jedenfalls dieser Sichtoberfläche, die sich Bauherren wünschen: glatt porenfrei und ohne Flecken! Für mich kein Sichtbeton. Das kosmetisch Fehlerlose, ewig Haltbare scheint das Ziel aller übrigen Materialproduzenten geworden zu sein. Ein Verändern oder Altwerden wird panisch ausgeklammert wie der Tod aus dem von Trends geprägten Leben. Tatsächlich gibt es kaum ein lebendigeres, im wahrsten Sinne des Wortes tiefgründigeres Baumaterial als den Beton: Seine Oberfläche ist Ausdruck der gesamten Wandstärke. Sichtbare Poren sind in diesem Sinn keine Fehler, sondern Beweise für ein massives Material, dessen innere Löcher teils bis an die Oberfläche gelangen können, wo kein Foto, kein



Tatsächlich gibt es kaum ein lebendigeres, im wahrsten Sinne des Wortes tiefgründigeres Baumaterial als den Beton: Seine Oberfläche ist Ausdruck der gesamten Wandstärke.

nachgeahmter Kunststoff etwas vorgibt, was er letztlich nicht halten kann. Auf diese Weise kann man an der Betonwand schon gefühlsmäßig erkennen, was sie zu tragen imstande ist. Das macht den authentischen Eindruck eines Sichtbetongebäudes aus. Leider braucht man zum Herstellen von Beton echte Handwerker, die es immer seltener gibt. Am besten Leute, mit einem Sinn fürs Kochen – mit Geschmack also – und mit der Lust, Rezepte abzumixen oder besser zu rühren. Man muss wissen, wie die Kuchenform (Schalung) behandelt wird und welche (geheimen) Zutaten für welches Ergebnis ausschlaggebend sind. Dennoch schleichen sich oft gröbere Fehler ein, die auch der wohlgesinnteste Bauherr nicht erträgt – sobald er dafür zahlen muss. Deshalb wurde ein künstlerisches Konzept mit gespachtelten, grauen Streifen entwickelt, welches die Ästhetik des unregelmäßigen, senkrechten Fensterrasters als Vorbild nimmt und auf diese Weise den Beton mit seinem Bauherrn versöhnt.

Projektdaten:

Bauherr: Kommunal-GmbH Marktgemeinde Eberndorf, Schulgemeindeverband Völkermarkt | **Architektur:** winkler + ruck architekten, Roland Winkler und Klaudia Ruck | **Team:** DI Dietmar Hribernig, Harald Grantner | **Statik:** Reinhold Svetina, Pabinger und Partner ZT GmbH | **Landschaftsarchitektur:** winkler + ruck architekten | **Örtliche Bauaufsicht und Bauphysik:** Pabinger und Partner ZT GmbH | **Wettbewerb:** 2006 | **Planung:** 2007–2009 | **Ausführung:** 2008–2010 | **Grundstücksfläche:** 21.000 m² | **Bruttogeschoßfläche:** 5.700 m² | **Nutzfläche:** 4.900 m² | **Bebaute Fläche:** 2.700 m² | **Umbauter Raum:** 35.500 m³ | **Baukosten:** € 5,5 Mio.

Autoren:

winkler + ruck architekten
Arch. Roland Winkler, DI Klaudia Ruck
www.winkler-ruck.com